



FernUniversität in Hagen

Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften

Hausarbeit im Modul B1

B.A.- Studiengang Politikwissenschaften,
Verwaltungswissenschaften und Soziologie

Dozentin: Dr. Angela Oels

Sommersemester 2013

Gewählter Text:

„Federal world government: The road to peace and justice?“

von *Ronald Tinnevelt*, 2012

Abgabetermin: 05. August 2013

Eingereicht von:

Patrick Hanraths

Heisterbusch 1

46539 Dinslaken

Matrikelnummer: 9209565

Inhaltsverzeichnis

1. Aufgabe 1: Textauswahl	3
2. Aufgabe 2: Rezension.....	3
a. Fragestellung.....	3
b. Disziplinäre Sichtweise	3
c. Ergebnis des Autors	4
d. Argumentationslinie	4
e. Methoden des Autors	6
f. Wissenschaftlichkeit des Textes.....	7
g. Kritische Bewertung des Textes	7
3. Aufgabe 4: Eigenes Hausarbeitsthema: Normative Global Governance als erster Schritt zum minimalen Weltstaat? – Möglichkeiten einer potenziellen UN-Kommission zur Installation einer globalen, ökonomischen Ordnungspolitik.....	8
a. Exposé	8
b. Gliederung.....	10
4. Aufgabe 5: Schlüsselbegriff	11
5. Aufgabe 6: Literaturverzeichnis	12
a. Literatur zu Aufgabe 3	13
b. Literatur zu Aufgabe 4	15
c. Literatur zu Aufgabe 5	16

1. Aufgabe 1: Textauswahl

Dieser Hausarbeit liegt der Text „Federal world government: The road to peace and justice?“ erschienen in “Cooperation and Conflict“, Ausgabe 47, Seite 220-238 von *Ronald Tinnevelt* zugrunde.

2. Aufgabe 2: Rezension

a. Fragestellung

Ronald Tinnevelt geht in dem Aufsatz „Federal world government: The road to peace and justice?“ der theoretischen Fragestellung nach, welche Möglichkeiten es für eine Weltstaatlichkeit gibt. Es werden dabei verschiedene Modelle reflektiert und die Gefahren und Anforderungen für die unterschiedlich weit reichenden Vorschläge angeführt. Dabei geht er anhand einer differenzierten Betrachtung vieler Einzelpunkte auf die grundlegende Problematik der Gestaltung und der Befugnisse eines solchen Weltstaates ein.

b. Disziplinäre Sichtweise

Ronald Tinnevelt befasst sich in dem politikwissenschaftlichen Text „Federal world government: The road to peace and justice?“ mit dem ausschließlich theoretischen Thema einer Weltstaatlichkeit. Hierbei geht es um politische Grundlagenthemen bei der Frage nach der Ausgestaltung dieser Staatsform, sowie um Internationale Beziehungen. Dabei wird sich mit der Weltsystemtheorie befasst, welche die politischen Systeme als Untersuchungsgegenstand hat und erkenntnistheoretisch historisch-dialektisch verortet ist.

c. Ergebnis des Autors

Als Ergebnis arbeitet *Ronald Tinnevelt* in „Federal world government: The road to peace and justice?“ drei Ansätze von Weltstaatlichkeit heraus. Diese sind: globale Verwaltung, minimaler Weltstaat und vereinigter Globalstaat. Dazu nennt er die zwei grundlegenden Herausforderungen, denen sich der Favorit der gegenwärtigen Diskussion, der minimale Weltstaat, in der Abgrenzung zu den anderen Modellen stellen muss. Zum einen ist dies eine Frage der Definition, um die Grenze zur globalen Verwaltung besser ziehen zu können und zum anderen der Ausgestaltung eines solchen minimalen Weltstaates, um nicht in einem vereinigten Globalstaat, mit der Gefahr des Despotismus, zu münden. An vielen Stellen merkt *Ronald Tinnevelt* an, dass zur weiteren Diskussion dieses Themas eine Vereinheitlichung von zentralen Begrifflichkeiten nötig ist, um besser zu einem Konsens der aufgeworfenen Fragen zu kommen.

d. Argumentationslinie

Der Text „Federal world government: The road to peace and justice?“ von *Ronald Tinnevelt* startet in seiner Argumentationslinie mit der Reflexion verschiedener Theoretiker. Gleich zu Anfang kommt er dabei zu dem Fazit, dass der stärkste Zusammenschluss, der vereinigte Globalstaat, keinen Zuspruch findet. Der wesentlich größere Fokus liegt auf einem minimalen Weltstaat als favorisiertes Modell (vgl. Tinnevelt 2012: 221). Allerdings unterscheiden sich die Ansichten der von Tinnevelt betrachteten Theoretiker stark in der Auffassung der erstrebenswerten Ausprägung eines solchen. Abbildung 1 veranschaulicht die genannten Differenzierungen:

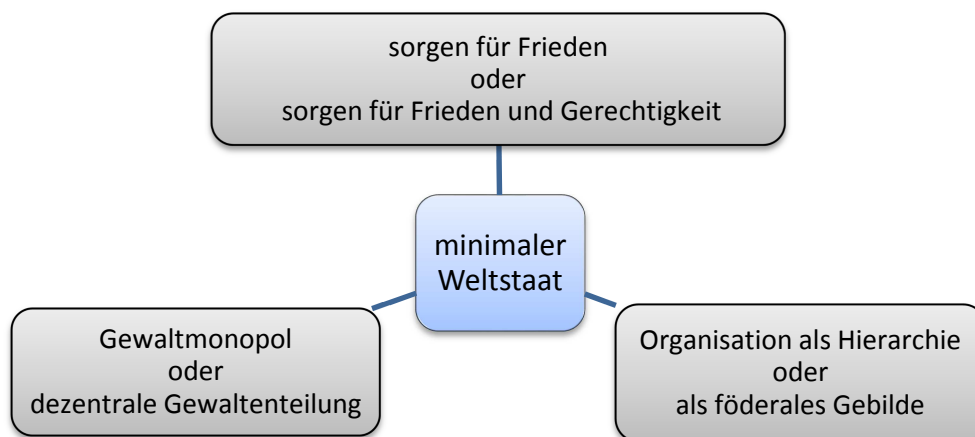


Abbildung 1: wesentliche Aspekte zur Gestaltung eines minimalen Weltstaates (Quelle: eigene Darstellung)

Im Weiteren führt er die erkannten Argumente gegen einen, wie auch immer gestalteten, Weltstaat auf. Von den zehn benannten Einwänden gewichtet *Ronald Tinnevelt* drei als so schwerwiegend, dass diese Punkte, auch wenn sie nicht zur generellen Ablehnung eines Weltstaates führen, zeigen, dass die politische Diskussion zu diesem Thema weiter intensiviert werden muss. Der erste Punkt ist die „Rückweglosigkeit“ (no-exit objection) als Unterpunkt der Gefahr für eine Zwangsherrschaft (tyranny objection). Der zweite Punkt ist die Ungeeignetheit (infeasibility objection) unter Berücksichtigung der anarchischen Natur der internationalen Ordnung. Als dritter Punkt wird angeführt, dass es keine gesellschaftliche Grundlage (no social contract objection) für einen Weltstaat gibt (vgl. Tinnevelt 2012: 225).

Anschließend wird ausgeführt inwiefern ein minimaler Weltstaat besser geeignet ist, mit den vorgenannten Vorbehalten umzugehen, als ein vereinigter Globalstaat. Dabei werden die verschiedenen Aspekte zur Gestaltung eines minimalen Weltstaates (siehe Abbildung 1) gegeneinander abgewogen und vor dem Hintergrund der jeweils zutreffenden Vorbehalte kritisch diskutiert.

Im nächsten Kapitel werden fünf Gründe, die für einen minimalen Weltstaat sprechen, dargestellt und die Kompetenzen und

Sicherungsmaßnahmen umrissen, die eine solche Staatsform haben sollte, um den aus dem vorgenannten Ablehnungsgründen resultierenden Anforderungen zu genügen (vgl. Tinnevelt 2012: 229). Als Gründe für einen Weltstaat gibt *Ronald Tinnevelt* Frieden (peace), Sicherheit (security), Legitimierung von Grundrechten (legitimate), gemeinsamer Handlungsbedarf zur Lösung grenzüberschreitender Probleme (collective action problems) und globale Gerechtigkeit (global justice) an. Dabei wird im Argumentationsverlauf darauf geachtet, eine Abgrenzung zur globalen Verwaltung und zum vereinigten Globalstaat zu finden.

Danach geht *Ronald Tinnevelt* auf die Reglementierungen ein, die für einen minimalen Weltstaat vorhanden sein oder geschaffen werden müssen, um ein übermäßiges Aufblähen des dazugehörigen Verwaltungsapparates zu verhindern. Dies geschieht vor dem Hintergrund der Herausforderungen für einen minimalen Weltstaat, die aufgrund der internationalen Wechselbeziehungen vorliegen.

Zum Schluss stellt *Ronald Tinnevelt* dar, dass aus seiner Sicht viele relevante Punkte unberücksichtigt blieben (vgl. Tinnevelt 2012: 234). Dennoch hat er die, seiner Meinung nach, wesentlichen Ansatzpunkte für weitere Arbeiten an diesem Thema herausgearbeitet. Diese haben sich damit zu beschäftigen das Modell des minimalen Weltstaates zum Modell der globalen Verwaltung durch weitere Definitionsarbeit abzugrenzen und durch weitere Gestaltungsarbeit die Gefahr in einem vereinigten Globalstaats zu münden zu verhindern (vgl. Tinnevelt 2012: 235).

e. Methoden des Autors

Die Methodik des Artikels „Federal world government: The road to peace and justice?“ von *Ronald Tinnevelt* ist hermeneutisch geprägt. Er greift dabei sowohl auf eigene Veröffentlichungen als auch auf

eine Vielzahl weiterer Sekundärliteratur und vereinzelt Tertiärliteratur zurück. Zusätzlich ist ein historisch-dialektischer Ansatz zu erkennen. Es werden von *Ronald Tinnevelt* für diesen Text keine eigenen Daten erhoben.

f. Wissenschaftlichkeit des Textes

Folgende Gründe sprechen dafür, dass der Text „Federal world government: The road to peace and justice?“ von *Ronald Tinnevelt* als wissenschaftlich einzustufen ist: Der Autor setzt sich mit einer politiktheoretischen Fragestellung strukturiert, mit wissenschaftlichem Sprachgebrauch, hermeneutisch auseinander. Dabei werden die Regeln der formalen Logik eingehalten. Der Forschungsstand wird dargelegt und auf die aktuelle wissenschaftliche Diskussion Bezug genommen. Thematisch ist der Text in der Systemtheorie verortet, mit der Untersuchungsebene in den politischen Systemen und in der erkenntnistheoretischen Orientierung historisch-dialektisch. Die zur Belegung seiner Aussagen verwendete Literatur hat ebenfalls wissenschaftlichen Anspruch. Diese wird vollständig aufgeführt und ist damit nachprüfbar.

g. Kritische Bewertung des Textes

Der Text „Federal world government: The road to peace and justice?“ von *Ronald Tinnevelt* wird methodisch bedingt über weite Strecken durch Rezitation und Gegenüberstellung der verschiedenen Quellen geprägt. Der eigene Anteil an richtungsweisenden Inhalten und Ergebnissen tritt dabei zurück, nicht zuletzt weil Vieles als Ergebnis seiner Argumentationen in einer Frage mündet, die aber letztlich vom Autor selber nicht beantwortet wird. Es werden dabei viele Punkte angesprochen, *Ronald Tinnevelt* verweist aber selber darauf, dass

seine Arbeit keinen Anspruch darauf hat, vollständig alle Relevanzen erörtert zu haben (vgl. Tinnevelt 2012: 234).

Vor diesem Hintergrund stellt sich mir die Frage, ob das Thema für den Umfang der Arbeit nicht zu groß gewählt ist und zugunsten greifbarer Ergebnisse weniger in die Breite als mehr in Tiefe einzelner Aspekte hätte gegangen werden können. Nichtsdestotrotz bietet dieser Artikel, aus meiner Sicht, einen großen Nutzen für alle, die sich mit dieser Thematik beschäftigen möchten, da der reichhaltige Literaturbezug von über sechzig Quellen und seine Zuordnung dieser zu den verschiedenen Thematiken eine gute Übersicht zur aktuellen Lage dieser politischen Diskussion gewährleistet.

3. Aufgabe 4: Eigenes Hausarbeitsthema: Normative Global Governance als erster Schritt zum minimalen Weltstaat? – Möglichkeiten einer potenziellen UN-Kommission zur Installation einer globalen, ökonomischen Ordnungspolitik

a. Exposé

Die Notwendigkeit sich mit den großen Aufgaben, welche von der Globalisierung oder deren grenzübergreifenden Auswirkungen gestellt werden, transnational zu beschäftigen wird allgemein anerkannt (vgl. Enquete-Kommission 2002: 416). Hierzu zählen unter anderem die Fragen zur Friedenswahrung, zur digitalen Vernetzung, Aspekte der Ökologie und nicht zuletzt – oder besser noch - zuallererst die Fragen der Ökonomie. Allerdings werden diese transnationalen Aufgaben über weite Strecken als „Feuerwehraufgabe“ verstanden; erst wenn sich an einer Stelle dringlicher Handlungsbedarf stellt, welcher nationale Interessen nachhaltig betrifft, wird sich mit der Problemlösung beschäftigt. Aber

unter dem Druck akuter Aufgabenstellungen entwickelt die transnationale Zusammenarbeit mitunter eine Dynamik und Vehemenz, die mit nachhaltigen Lösungen, auch mit dem Ziel der Risikominimierung, wenig zu tun haben.

Nach Kaul (vgl. Kaul: 2008) folgt die politische und soziale Globalisierung der ökonomischen. Unter Annahme, dass die EU in ihrer Einzigartigkeit als ein Staatenverbund dem Gedanken eines minimalen Weltstaates wohl am nächsten kommt, soll anhand der Europäischen Finanzkrise gezeigt werden, dass ein wesentlich höheres Maß an substanzieller Vorausbereitung zur strukturellen Stabilität von Vielstaatlichkeit nötig ist. Demzufolge müssen, um dem Gedankenmodell der Weltstaatlichkeit weiter Rechnung tragen zu können, erst die Voraussetzungen für die ökonomische Beherrschbarkeit eines Weltstaates geschaffen werden. Als eine Möglichkeit soll die Installation einer Arbeitsgruppe, ähnlich einer bundesdeutschen Enquete-Kommission, formuliert werden. Diese soll dann unter dem Mandat der UN ökonomische Regeln des „best practice“ im Sinne einer globalen Ordnungspolitik erarbeiten.

Die Frage, die dabei in dieser Hausarbeit erörtert werden soll, ist die nach dem normativen Charakter, die die Ergebnisse einer solchen Kommission haben müssen, um ihr Ziel zu erreichen. Dazu soll diskutiert werden, wie effektiv der Versuch einer Ordnungspolitik bei einer freiwilligen Partizipation sein kann. Ebenso sollen auch Ereignisse mit Modellcharakter, z.B. das Kyoto-Protokoll für ökologische Belange, als Maßstab herangezogen werden.

Methodisch soll diese Arbeit dabei hermeneutisch ausgerichtet sein, mit einem analytisch-deskriptiven Ansatz durch die Aufarbeitung der EU-Finanzkrise als Aufhänger. Es sollen keine eigenen Daten erhoben werden.

b. Gliederung

1. Einleitung

2. Die Europäische Finanzkrise von 2009

2.1 Ursache und Entstehungsmechanismen

2.2 Politischer Handlungsstrang während der Finanzkrise

2.3 Vorläufiges Ergebnis und weitere Risiken

3. Eine UN Enquete-Kommission als mögliches Mittel für eine globale Ordnungspolitik?

3.1 Kommissionsergebnisse: Regeln oder Vorschläge?

3.2 Ordnungspolitik ohne zu Grunde liegende Staatlichkeit

3.3 Globale Zusammenarbeit bei transnationalen Themen – eine Bestandsaufnahme

4. Zusammenfassung und Ausblick

5. Literaturverzeichnis

Die Einleitung führt an das Thema heran und mündet in der konkreten Fragestellung, ob die Möglichkeiten einer UN-Kommission zur Installation einer globalen, ökonomischen Ordnungspolitik ausreichen.

Die Abschnitte 2.1 bis 2.3 sollen den Verlauf der Europäischen Finanzkrise beschreibend nachzeichnen. Dieser Teil ist in sich weitgehend abgeschlossen und soll nicht mehr als 20 bis 25% Anteil an der Hausarbeit haben.

Im Abschnitt 3 findet zuerst die gedankliche Transformierung, der in Teil 2 festgehaltenen Belange, die für die EU nötig gewesen wäre, um die Finanzkrise zu verhindern, auf die globale Ebene statt. Zusätzlich werden Begrifflichkeiten, wie z.B. Enquete-Kommission

und Ordnungspolitik, erläutert und Informationen zum Hintergrund und Selbstverständnis der UN gegeben. In den Punkten 3.1 und 3.2 soll explizit auf die Fragestellung eingegangen werden, wie normativ Empfehlungen und Vorgaben der UN sein müssen, um etwas bewirken zu können und ob dies derzeitig überhaupt erreichbar ist. Dazu wird in Punkt 3.3 auch der Vergleich mit aktuellen und früheren Projekten zur Friedenswahrung und Umweltschutz unter der Federführung der UN gezogen.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen im Kapitel 4 zusammengefasst werden und unter Reflexion der Ergebnisse aus Kapitel 2 zur Beantwortung der Fragestellung führen.

4. Aufgabe 5: Schlüsselbegriff

Der ausgesuchte Schlüsselbegriff für die in Aufgabe 4 beschriebene Hausarbeit ist „Ordnungspolitik“.

Nach *Uwe Andersen* heißt „Ordnungspolitik, in Abgrenzung zur Prozeßpolitik das Setzen von Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsablauf.“ (Andersen 2010: 687). Darüber hinaus wird festgehalten: „Wettbewerb wird nicht als natürliche Ordnung betrachtet [...]. Daher gilt «Wettbewerb als Aufgabe» (L. Miksch 1947) für die staatl. O., die funktionsfähige Märkte zu garantieren hat“ (Andersen 2010: 687).

Christian Rittershofer fasst den Begriff etwas enger, indem er über Ordnungspolitik schreibt, sie sei „[d]ie Tätigkeit des Staates zur Gestaltung und Lenkung des rechtlichen Ordnungsrahmens des Wirtschaftslebens.“ (Rittershofer 2007: 504).

Für *Klaus Schubert* und *Martina Klein* gibt es eine weite und eine enge Definition für diesen Begriff, wobei im weiteren Sinn die Bereiche der inneren und äußeren Ordnung und der (Rechts-)

Sicherheit inkludiert sind (vgl. Klaus Schubert und Martina Klein 2011: 216). Für den Fokus meiner Aufgabe ist die engere Definition passend, welche lautet: „O. bezeichnet i.e.S. alle staatlichen Maßnahmen, die auf Rahmenbedingungen des Wirtschaftens, die Erhaltung, die Anpassung und Verbesserung der Wirtschaftsordnung gerichtet sind.“ (Schubert Klein 2011: 216).

Für die in Aufgabe 4 formulierte Hausarbeit lege ich die Definition von *Uwe Andersen* zugrunde. Staatlichkeit wird hier weniger stark fokussiert als bei den anderen Definitionen, was meinem Hausarbeitsthema aufgrund der transnationalen Ausrichtung zuträglich ist. Vor allem der Hinweis auf die Aufgabe für funktionsfähige Märkte zu garantieren, trifft die innere Bedeutung die ich diesem Begriff für meine Hausarbeit implizieren möchte.

5. Aufgabe 6: Literaturverzeichnis

Einsteigend über eine Internetsuche mittels Google mit den Suchbegriffen „Weltstaat“, „politische Globalisierung“ und „Global Governance“ breitete sich das Literaturangebot zu dem Thema bereits sehr vielschichtig aus. Nach einem Exkurs über Wikipedia mit seinen Querverweisen und Quellenangaben zu diesen Begrifflichkeiten, folgte eine vertiefende Suche in den Datenbanken der DigiBib der Universitätsbibliothek Hagen. Hierbei wurde allerdings nicht nur mit den oben genannten Suchbegriffen gearbeitet, sondern auch gezielt nach Texten und Autoren gesucht, welche bei der Google-Suche aufgefallen, deren Inhalte über das Internet aber nicht frei zugänglich waren. Für einen Zeitungsartikel musste ich zusätzlich in das Online-Archiv der Zeitung gehen. Die Lexika befinden sich im privaten Besitz.

Begründungen zu Beiträgen, die ich für besonders einschlägig halte, sind in Fußnoten festgehalten.

a. Literatur zu Aufgabe 3

Anter, Andreas (2012): Der Freiheitssicherheitskomplex, in: Rüdiger Voigt (Hrsg.), Sicherheit versus Freiheit: Verteidigung der staatlichen Ordnung um jeden Preis? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. [Sammelband]

Beck, Ulrich (2013): Digitaler Weltstaat oder digitaler Humanismus?, online verfügbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/der-soziologe-ulrich-beck-im-gespraech-digitaler-weltstaat-oder-digitaler-humanismus-12287900.html>, abgerufen am 31.07.2013. [Webseite]

Böhme, Gernot (2010): Ein Weltstaat? Kein schöner Gedanke, DIE ZEIT, 9.12.2010 Nr. 50 [Zeitungsartikel]

Enquete-Kommission (2002): Schlussbericht: Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderungen und Antworten, Drucksache des Deutschen Bundestages 14/9200 vom 12.06.2002. [sonstige Dokumente] ¹

Geser, Hans (1997): Weltordnung ohne Hegemonien? Neue globale Beziehungsstrukturen im Spannungsfeld zwischen Kleinstaatlichkeit und internationalen Organisationen, online verfügbar unter: <http://www.geser.net/hege.htm>, abgerufen am 31.07.2013. [Webseite]

Hoffmann-Plesch, Roland Chr. (2013): Vom Minimalstaat zum Weltstaat: Eine rechtsphilosophische Untersuchung zur

¹ Beleuchtet viele Punkte der globalisierten Weltwirtschaft. Vor allem in Kapitel 10 wird sich explizit und sehr facettenreich über 37 Seiten mit dem Begriff „Global Governance“ auseinandergesetzt.

minarcholibertaristischen Gerechtigkeitsutopie, Berlin: wvb, Wissenschaftlicher Verlag. [Monographie]

Homann, Raymond (2009): Die "komplementäre Weltrepublik" als politische Herausforderung des 21. Jahrhunderts: eine Untersuchung zur Realität und Utopie von Otfried Höffes Modell zur globalen politischen Organisation vor dem Hintergrund aktueller Verrechtlichungsprozesse in der trans- und internationalen Politik, Göttingen: Cuvillier. [Monographie] ²

Khol, Andreas (1969): Zwischen Staat und Weltstaat: die internationalen Sicherungsverfahren zum Schutze der Menschenrechte, aus: Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Aussenpolitik und Internationale Beziehungen ; 4, Wien [u.a.]: Braumüller. [Sammelband]

Kondylis, Panajotis (1997): Der Traum vom Weltstaat Zerbrechliche Stabilität: Weshalb ökonomische Globalisierung die Politik nicht überflüssig macht, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.01.1997, Nr. 21. [Zeitungsartikel]

Kotzur, Markus (2002): Weltrecht ohne Weltstaat - die nationale (Verfassungs-) Gerichtsbarkeit als Motor völkerrechtlicher Konstitutionalisierungsprozesse?, aus: Die öffentliche Verwaltung, Stuttgart, Vol. 55, No. 4 , Seite 195-201. [wissenschaftlicher Zeitschriftenartikel]

Zürn, Michael (2010): Internationale Institutionen und nichtstaatliche Akteure in der Global Governance, aus: Politik und Zeitgeschichte, Bonn, Ausgabe 34-35. Seite 14-20. [wissenschaftlicher Zeitschriftenartikel] ³

² Wegen der Ansatzpunkte zur Aufgabenstellung, einer – dort genannten – Weltrepublik in Kapitel V und den Beispielen internationaler Verrechtlichungen in Kapitel VII.

³ Hier werden die Legitimationsprobleme internationaler Institutionen dargelegt.

b. Literatur zu Aufgabe 4

Kaul, Inge (2008): Auf dem Weg zum Weltstaat?: Am Beginn einer neuen Ära internationaler Kooperation, aus: Internationale Politik 7-8, Juli/August 2008, Seite 146 – 153. [wissenschaftlicher Zeitschriftenartikel] ⁴

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung des Statistischen Bundesamtes (2010): Chancen für einen stabilen Aufschwung: Jahresgutachten 2010/11, Paderborn: Bonifatius. [sonstige Dokumente] ⁵

Sautter, Hermann (2004): Weltwirtschaftsordnung : Die Institutionen der globalen Ökonomie, München: Vahlen [Monographie]

Soros, George (2013): Wie man die Europäische Union vor der Eurokrise retten kann, Vortrag vom 9. April 2013, gehalten im Center for Financial Studies der Goethe-Universität in Frankfurt am Main, Übersetzung aus dem Englischen von F.A.Z. am 12.04.2013 unter <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/george-soros-wie-man-die-europaeische-union-vor-der-eurokrise-retten-kann-12146506.html> abgerufen am 02.08.2013 [Webseite]

Tinnevelt, Ronald (2012): Federal world government: The road to peace and justice?, aus: Cooperation & Conflict, 47(2), Seite 220-238. [wissenschaftlicher Zeitschriftenartikel]

⁴ Wegen der Darstellung der Wechselbeziehungen der Interdependenzen des politischen Handelns und globalen öffentlichen Gütern (für den Fall der Hausarbeit eine stabil funktionierende Ökonomie).

⁵ Hier vor allem das dritte Kapitel, welches sich mit den Ursachen der Euro-Krise beschäftigt und die spezifischen Probleme des Euroraumes berücksichtigt.

c. Literatur zu Aufgabe 5

Andersen, Uwe (2010): Lexikon der Politikwissenschaft, Band 2 N-Z, Nohlen, Dieter und Schulz, Rainer-Olaf (Hrsg.), München: Beck. [Lexikon]

Rittershofer, Christian (2007): Lexikon Politik, Staat, Gesellschaft: 3600 aktuelle Begriffe von Abberufung bis Zwölfmeilenzone, München: dtv. [Lexikon]

Schubert, Klaus und Klein, Martina (2011): Das Politiklexikon, Bonn: Dietz. [Lexikon]